Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 114 — Dienstag, den 17. Mai — 1898

Der alleinige Reichstagskandidat der Deutschen ist Herr Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn!

Der Krieg um Kuba.

Obwohl die amerikanische Kriegsflotte in den westindischen Gewässern bisher so gut wie ohne Gegner war, hat sie doch keinen Erfolg zu verzeichnen gehabt, sowohl das Bombardement auf San Juan wie die Landungsversuche auf Kuba stellten bisher nur Mißerfolge dar. Man ist deshalb zur Stunde, da ein Zusammenstoß zwischen den beiden feindlichen Geschwadern noch nicht erfolgt ist, aufs äußerste gespannt, wie die amerikanische Flotte sich auf hoher See der spanischen gegenüber halten wird. Bei der Abwägung der Chancen der feindlichen Kriegsflotten bleibt zu bedenken, daß mehrere amerikanische Kriegsschiffe bei den mißglückten Unternehmungen der letzten Tagen mehr oder minder großen Schaden genommen haben, daß aber die spanischen Schiffe unverletzt und wohl auch mit ausreichendem Kohlenvorrath versehen auf dem Schlachtgebiete eintreffen. Uebersehen darf man freilich das Eine nicht, daß der Krieg nur dann ein baldiges Ende gewinnen wird, wenn die Amerikaner in der entscheidenden Seeschlacht vor Puerto Riko den Sieg davon tragen erringen die Spanier einen Erfolg, so bedeutet das — so sehr man auch vom rein menschlichen Standpunkt den Spaniern Glück und den unverschämten Amerikanern eine tüchtige Schlappe wünschen mag — in der That doch nur ein Hinausschleppen des Krieges, nicht aber eine Beendigung des Kriegszustandes.

Erneute amerikanische Landungsversuche auf Kuba mißlangen ebenfalls. Nach kurzem Gefecht fuhren überall die gelandeten Amerikaner zurück. Beiderseitiger Verlust ist unerheblich, die Nachricht von 113 gefallenen, in einer Schanze vorgefundenen Spaniern ist Schwindel. Die spanische Flotte, genügend mit Kohlen versehen, soll jetzt in der Nähe von Kuba sein; 3 amerikanische Kriegsschiffe kamen in Bahia an.

König Leopold von Belgien verweilte inkognito in Madrid, stattete der Regentin einen Besuch ab und reiste dann nach Paris weiter.

Nach kubanischen Berichten schlagen sich die amerikanischen Landtruppen schlecht und schießen schlecht. In Nordamerika herrscht wieder einmal große Angst vor spanischen Ueberfällen und vor Spionen.

Im Einzelnen seien hier noch folgende telegraphischen Meldungen von Sonnabend und Sonntag verzeichnet:

Washington, 14 Mai. Die Postverwaltung verfügte die Beschlagnahme der für den früheren spanischen Gesandten Polo de Bernabe und andere Mitglieder der Gesandtschaft bestimmten Postsachen. Eine beträchtliche Menge von Briefen und Dokumenten aus verschiedenen Theilen des Landes wurden der Geheimpolizei zugestellt. — Hiesige deutsche diplomatische Kreise erklären, die Gerüchte von einer deutschen Intervention wegen der Philippinen entbehren der Begründung. Man glaube, diese Gerüchte würden von London aus bestärkt, um die Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und England auf Kosten des guten Verhältnisses der Vereinigten Staaten zu den Festlandsmächten zu befestigen.

Key West, 14. Mai. Das Gefecht bei Cienfuegos (an der Südküste Kuba's) vom vergangenen Mittwoch war durch den Versuch der amerikanischen Schiffe „Marblehead", „Windom" und „Nashville", das Kabel zu durchschneiden, welches Habana mit Santiago de Cuba verbindet, verursacht worden. Nach einem lebhaften Kampf mit mehreren Tausend Spaniern gelang es, das Kabel abzuschneiden. Die amerikanischen Schiffe erwiderten das Feuer der Spanier nachdrücklich. Ein spanisches Fort wurde in Trümmer gelegt, (Hier wird wohl wieder gehörig geschwindelt sein!)

New York, 15. Mai. Nach einer Depesche aus Cap Haïti befindet sich das Geschwader des Admirals Sampson bei Puerto Plata. Der Admiral trat gestern in Verkehr mit dem amerikanischen Konsul in Cap Haïti. — Nach einer Depesche des „New York Herald" aus Willemstad auf Curacao trafen gestern die spanischen Kreuzer „Maria Theresia" und „Vizcaya" dort ein. Das Panzerschiff „Christobal Colon", der Kreuzer „Almirante Oquendo" und zwei Torpedozerstörer kreuzten außerhalb des Hafens.

Kingston (Jamaika), 15. Mai. Das Kabel zwischen St. Vincent und Santa Lucia ist zerschnitten, die telegraphische Verbindung mit Barbados, St. Vincent, Grenada und Demerara ist aufgehoben.

Madrid, Sonntag 15. Mai. Eine Depesche aus Habana meldet: Drei amerikanische Kriegsschiffe haben Cardenas aufs Neue beschossen. Ein Geschoß traf das englische Konsulatsgebäude und zerstörte dasselbe vollständig. Während der Beschießung machten mehrere Boote den Versuch, Munition und Truppen zu landen, der aber vereitelt wurde. Die an der Küste vertheilten spanischen Truppen eröffneten ein lebhaftes Feuer und verursachten dadurch dem Feind zahlreiche Verluste. Die Boote zogen sich zurück. Sieben Spanier sind verwundet. — Eine Depesche des Generalgouverneurs von Puerto Rico besagt, seit Sonnabend Vormittag sei nur ein einziges amerikanisches Schiff in Sicht der Stadt San Juan. — Ein Telegramm des Marschalls Blanco zählt verschiedene Scharmützel auf, in denen die kubanischen Aufständischen geschlagen wurden.

Madrid, Sonntag 15. Mai. Der Ministerrath wird, wie die „Agencia Fabra" meldet, heute Abend zusammentreten. Mehrere Minister werden ihre Entlassung geben. Der Ministerpräsident Sagasta wird sodann der Königin-Regentin hiervon Mittheilung machen, die ihn mit der Neubildung des Kabinets beauftragen wird. — Der Senat nahm den Gesetzentwurf an, welcher der ausländischen Flagge dieselben Vortheile wie der spanischen Flagge für die Einfuhr von Waaren gewährt, die von Kuba, Puerto Rico und den Philippinen kommen.

In Manila griff ein Theil der Rebellen die Amerikaner an, tödtete einige und vertrieb den Rest aus der Stadt selbst, sowie aus Cavite und den umliegenden Dörfern, riß die amerikanische Flagge herab und hißte die spanische. Die Philippinen werden den Amerikanern also doch noch Schwierigkeiten machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai.

Das Kaiserpaar ist am Sonntag in Straßburg i. Els. eingetroffen, woselbst ihm von der Bevölkerung ein sehr herzlicher Empfang zu theil geworden ist. Der Kaiser fuhr alsbald nach Kehl zu dem von den Offizieren veranstalteten Wettrennen. Am Abend fand in Straßburg ein großer Militär-Zapfenstreich statt, der Tausende von Bewohnern der „wunderschönen Stadt" auf die Beine brachte.

Am Mittwoch gedenkt das Kaiserpaar wieder in Berlin zu sein.

Das diesjährige Kaisermanöver, woran das zehnte, siebente und Theile des neunten Armeekorps theilnehmen, findet vom 5. bis 10. September bei Minden in Westfalen statt. Das Kaiserpaar trifft am 2. September in Hannover ein. Das Hauptquartier während des Manövers ist Oeynhausen.

Ueber die Ankunft des Prinzen Heinrich in Peking werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Prinz Heinrich wurde auf der ganzen Strecke von Taku bis Peking in der großartigsten Weise empfangen. Der deutsche Gesandte v. Heyking war von Tientsin nach der Rhede von Taku hinausgekommen, wo er den Prinzen begrüßte. Als Vertreter der chinesischen Behörden hatte sich ein hoher Mandarin eingefunden, der dem Bruder des deutschen Kaisers seine tiefste Ehrfurcht bezeugte. In den Takuforts, in Taku und in Tientsin war zu Ehren des Prinzen zahlreiches Militär aufgestellt; die Soldaten präsentirten das Gewehr, während die Offiziere niederknieten. In Taku wurde Prinz Heinrich von dem Vizekönig empfangen. In Peking empfing der Bruder des Kaisers von China den hohen Gast am Bahnhof, der von einer riesigen Menschenmasse umlagert war. Nach der feierlichen Begrüßung erfolgte der Einzug in die Stadt. In den Straßen bildete Militär Spalier; berittene Mandarinen befanden sich an der Spitze des Zuges, dann folgte ein Halbzug Seesoldaten. Prinz Heinrich wurde in einer prachtvollen Sänfte getragen, hinter ihm kam sein Gefolge ebenfalls in Sänften. Die Straßen waren überall von dichtgedrängten Volksmassen angefüllt.

Sonntag wohnte Prinz Heinrich einem Rennen in Peking bei. Das ganze diplomatische und Konsular-Corps sowie die Vertreter der Zollbehörden waren ebenfalls erschienen. Der Prinz legte, von seiner Suite begleitet, den etwa sechs Meilen langen Weg zu Pferde zurück. Das Hauptinteresse koncentrirte sich auf das Rennen um den Becher, den Prinz Heinrich ausgesetzt hatte. Ein Engländer Namens Perry trug den Preis davon. Nachmittags kehrte der Prinz nach Peking zurück. Nach

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

49. Fortsetzung.

„Und Du willst nicht noch rasch, rasch Ruths Wohnung ansehen, Papa?" fragte das Kind.

„Ich kann es nicht mehr, lieber Sohn, es ist die höchste Zeit! Nochmals meinen innigsten Dank und meine Bitte um Ihre Verzeihung!"

Es war nur eine Sekunde, daß seine Lippen, leicht, wie ein Hauch, ihre dargereichte Hand streiften, — dann kam Josi dazwischen mit seinem zärtlichen, wortreichen Abschied. Er streichelte das Reh, er küßte Ruth wieder, immer wieder, er konnte sich garnicht losreißen, sprach Bitten aus, forderte Versprechungen, ließ sich kaum trösten. Dreimal mußte sein Vater ihn mahnen zu kommen, er hing an Ruths Halse und wollte nicht fort.

„Schreib' mir wenigstens, — schreib' mir, wenn Du schon nicht zu uns nach Afrika kommen willst! Valeska liest es mir vor! Papa, — das kannst Du doch nicht auch verbieten, daß Ruth an mich schreibt?"

Hollmann, mit seinem unbeweglichen Bedientengesicht hielt den Drücker der Hausthür schon eine ganze Weile in der Hand. Auf Doctor Funckes Wink öffnete er, — der Schnee wehte in ganzen Flockenschwärmen herein.

„Drei Stufen, Josi!" hörte Ruth den Doctor noch sagen. Dann waren Vater und Sohn verschwunden, und sie ging wie eine Träumende in ihre Zimmer zurück. —

„Papa", sagte Josi auf der Straße, als sie eine Zeit lang schweigsam durch den tiefen Schnee gewatet waren, — „der Landrath, den sie immer alle nicht leiden können, von dem auch Frau Willbrecht sagt, daß er an allem Schuld hat, — ist das Ruths Mann?"

Der Doctor fuhr aus seinen Gedanken auf. Er drückte beinahe heftig die kleine behandschuhte Faust in seiner Rechten.

„Davon verstehst Du nichts, Josi! Du darfst so etwas nicht nachsprechen — darfst es zu Niemandem sagen — hörst Du? Frau Willbrecht ist krank und unglücklich, darum muß man ihr nicht anrechnen, was sie sagt. Kein Mensch ist so, daß er es allen Leuten recht machen kann — keiner!"

Das Kind schwieg ein Weilchen eingeschüchtert! endlich sagte es mit einem tiefen Aufathmen, wie um sich Muth zu machen:

„Aber zu Dir kann ich doch alles reden, Papa! Und dies was ich Dir jetzt sagen will, das erzähl ich gewiß keinem Menschen — aber Du mußt es wissen: Ruths Mann — den kann ich auch garnicht leiden!"

„Du kennst ihn ja garnicht!"

„Ja, wenn er aber nicht da wäre, dann könnt ich doch Ruth besuchen, so oft ich will, und sie würde nach Afrika herauskommen und vielleicht mal im Sommer auch Grete mitbringen. Kannst Du ihn leiden, Papa?"

„Ich kenne ihn sehr wenig."

„Wenn er aber Dein Freund wäre —"

„Hör jetzt auf von Dingen zu reden, Josi, die Du nicht verstehst! Unter erwachsenen Menschen, unter Männern zumal, kommt mancherlei vor, was ein Kind nicht einsehen kann. Dann hat das Kind zu schweigen und zu gehorchen. Ich wünsche jetzt über diese Sache nichts weiter zu hören!"

„Du hast mich aber doch lieb, Papa?"

„Sehr lieb, wenn Du mir ein gehorsamer, artiger Sohn bist!"

„Und Ruth hast Du auch lieb, nicht wahr?"

Doctor Funcke antwortete nicht.

XVI.

Unmittelbar nachdem Vater und Sohn Funcke um die Straßenecke gebogen waren, kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Schlitten mit helläutenden Schellen herangeklingelt und hielt vor dem landräthlichen Hause. Leopold saß wie ein leibhaftiger Schneemann auf seinem Kutscherfitz, die Pferde dampften, schnoben unwillig und schüttelten sich, daß ihre Glocken wie ein ungeduldiges Schelten in die Winternacht klangen. — Der Landrath war in der denkbar schlechtester Laune. Er hatte den Ballenhöfer, mit dem er eine wichtige Besprechung wegen einer Wegregulirung plante, nicht zu Hause gefunden — sei es, daß er den Brief des Landraths, der ihm dessen Ankunft meldete, garnicht oder zu spät erhalten hatte, . . . genug, man wußte dort von nichts, die Herrschaften waren ausgefahren, das Schloß lag öde und dunkel da und der Landrath mußte müde und durchfröstelt weiterfahren. Er befahl, zu Baron Thielau auf Schönsee zu fahren. Diesen „Gesinnungsgenossen" traf er daheim an, aber was er von ihm zu hören bekam, trug auch nicht dazu bei, seine Stimmung aufzubessern. Baron Thielau hatte Tags zuvor einen genauen Bericht über den Stand der Dinge in Afrika bekommen. Nach diesem Bericht handelte es sich um eine ganz planvolle, feste Organisation der „Aufrührer", die in der Dorfschänke aus- und einliefen, was dem Wirth schon gefallen konnte, da er dabei jedenfalls seine Rechnung fand. Als man ihm damit gedroht hatte, ihm die Schankgerechtigkeit zu entziehen, hatte der Mann anscheinend ganz unbefangen und keck behauptet, von nichts zu wissen, — wer zu ihm komme und für sein gutes Geld etwas zu trinken haben wolle, dem müsse er es geben, und um die Gespräche seiner Gäste kümmere er sich nicht, er habe draußen alle Hände voll zu thun, — ihm könne nichts bewiesen werden. — Von des Barons Gutsangehörigen waren auch mehrere dabei, man hatte es ihm hinterbracht, hatte ihm sogar die kleinen gedruckten Schriften gegeben, die den Leuten zugesteckt wurden, die sie in den Scheunen und Ställen fanden, ohne daß Jemand gesehen worden war, der sie dorthin gelegt hatte. Kleine Papierfetzen mit Zahlen und Zeichen, anscheinend ohne Sinn, waren dem Baron vorgewiesen worden, — aber er hatte die Menschen,

dem Diner fand ein Empfang auf der deutschen Gesandtschaft statt. Jedermann ist, so heißt es in der Meldung, von dem Prinzen Heinrich entzückt, der die größte Leutseligkeit bewies und an dem ganzen Rennen das größte Interesse bekundete.

Der englische Gesandte in Peking, Mac Donald gab dem Prinzen am Sonntag ein Diner und veranstaltet am Dienstag ein großes Ballfest.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern traf am gestrigen Sonntag in Wien zu einem zehntägigen Besuche bei seiner Schwester, der Erzherzogin Adelgunde, ein.

Das Befinden des Generalstabschefs Grafen Schlieffen, der durch einen Fall auf der Treppe des Offizierkasinos in Metz verunglückt ist, hat sich erfreulicherweise als nicht besorgnißerregend herausgestellt. Der greise General scheint einen ernstlichen Schaden an seiner Gesundheit nicht davongetragen zu haben. Der kaiserliche Leibarzt Dr. Ilberg, der die einstweilige Behandlung sofort nach dem Unfall übernommen hatte, konnte am Sonnabend nach Urville zurückkehren.

Dem Bundesrath ist kürzlich ein Entwurf, betreffend die Herstellung einer Statistik der Streiks und Aussperrungen zugegangen. Ueber die Einzelheiten dieses Entwurfs verlautet jetzt folgendes: Eine derartige statistische Aufstellung soll vom 1. Januar 1899 ab regelmäßig für das ganze Reichsgebiet vorgenommen werden und Angaben darüber enthalten, wo der Streik stattfand, welche Gewerbeart daran betheiligt war, in wie vielen Betrieben gestreikt wurde und von wie viel Arbeitern in den einzelnen Betrieben die Arbeit eingestellt wurde. Weiter sollen über die Gründe, die zum Streik führten, genauere Mittheilungen gemacht werden; insbesondere soll auch darüber Bericht erstattet werden, inwieweit die Streikenden ihre Forderungen durchzusetzen vermochten. Weiter sollen Angaben gemacht werden, ob und inwieweit Berufsvereinigungen oder dritte Personen auf den Ausbruch des Streiks hingewirkt, dessen Dauer beeinflußt oder für dessen Zwecke Geldmittel hergegeben haben. Schließlich soll auch darüber Auskunft ertheilt werden, auf welche Weise der Streik sein Ende gefunden hat. Daß eine derartige genaue Statistik durchaus lehrreich sein wird, liegt auf der Hand.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche.

Der erste deutsche Torpedobootszerstörer wird bekanntlich in England auf der Thornykroftwerft gebaut. Seine Ablieferung an die deutsche Marine verzögerte sich infolge des Maschinenarbeiterstreiks. Jetzt ist das Schiff in wenigen Wochen zur Ueberführung nach Deutschland bereit; es wird Ende Juni in Kiel erwartet, wo es seine Armirung erhalten soll.

Der Vorstand des deutschen Flottenvereins theilt mit, daß auch juristische Personen, Gesellschaften, Korporationen, städtische Vertretungen etc. dem Vereine als solche mit einem beliebigen Beitrage beitreten können. Dem Vereine sind auch beigetreten die Minister v. Miquel, Thielen, v. d. Recke und Tirpitz.

In Rüdesheim tagte am Sonnabend der Arbeiterausschuß für die deutschen Nationalfeste mit dem großen Rheinischen Ausschuß, Vertretern der Sadt und einer Reihe von Sachverständigen. Die Umgrenzung des hoch über den Fluthen des Rheins nahe bei dem Niederwald-Denkmal liegenden Festplatzes wurde nach eingehender Erwägung unter Mitwirkung des Professors von Thiersch-München festgestellt. Die aus der Rheinprovinz gut besuchte Versammlung am Sanntag wurde durch einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Abgeordneten v. Schenkendorff eingeleitet. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgeschickt.

Der neue Kölner Hafen ist am Sonnabend feierlich eingeweiht worden. Anwesend waren die Minister v. Miquel, Thielen, v. d. Recke und Brefeld, sowie die Vertreter zahlreicher belgischer und holländischer Hafenstädte.

Die württembergische Kammer hat den Centrumsantrag betr. die Zulassung religiöser Orden und Erweiterung der bischöflichen Rechte nach lebhafter Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 14. Mai.

Das Herrenhaus erledigte heute zunächst einige Rechnungssachen und nahm dann den Gesetzentwurf, betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten, einstimmig an. Im Anschluß daran wird die dritte Denkschrift über die Ausführung des gleichlautenden Gesetzes vom 13. August 1895 durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung der Privatdozentenvorlage.

Kultusminister Bosse führt aus, die Bedeutung der Vorlage sei unnöthig aufgebauscht worden, man habe in ihr Tendenzen finden wollen, die nicht in ihr lägen. Diese Bedenken seien erfreulicherweise mehr und mehr geschwunden. Die Vorlage wolle nichts weiter, als eine Lücke ausfüllen und die bestehende Rechtsverschiedenheit und Rechtsunsicherheit beseitigen.

Professor Dernburg erklärt, er sei das einzige Mitglied der Justizkommission, das gegen das Gesetz gestimmt habe. Für die Vorlage liege weder ein Bedürfniß vor, noch sei sie nützlich oder entspreche dem Geist unseres Universitätswesens. Er würde nichts dagegen gehabt haben, wenn bestimmt worden wäre, ein sozialdemokratischer Agitator dürfe nicht an einer preußischen Universität lehren, aber der vorliegende Gesetzentwurf stelle einen tiefen Eingriff in die Freiheit der Universitätsverfassung dar.

Minister Bosse erwidert, er sei froh darüber, daß so selten Fälle vorkämen, die ein Disziplinarverfahren gegen einen Privatdozenten nothwendig machten. Der bekannte Berliner Fall, wo ein Privatdozent offen als Sozialdemokrat gewirkt habe, zeige aber doch, daß Bestimmungen, wie sie der vorliegende Gesetzentwurf enthalte, nothwendig seien. In den letzten 20 Jahren sei doch auch eine ganze Reihe von Fällen vorgekommen, die eine Entfernung von Privatdozenten nothwendig gemacht hätten. Von einer Tendenz, die Lehrfreiheit anzugreifen, könne keine Rede sein.

Oberbürgermeister Westerburg spricht sich aus dem Grunde gegen den Gesetzentwurf aus, weil Privatdozenten keine Beamte seien.

Professor Reinke hält das Bedürfniß nach einer einheitlichen gesetzlichen Regelung der Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten für unzweifelhaft vorliegend; die Vorlage habe den richtigen Weg eingeschlagen. Damit ist die Generaldiskussion geschlossen.

In der Spezialdiskussion macht Professor Dernburg einzelne Bedenken betr. die Suspensionsbefugniß geltend, denen Ministerialdirektor Althof entgegentritt. Das Gesetz wird in seinen einzelnen Paragraphen und im Ganzen mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Pfarrerbesoldungsgesetze.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, 14. Mai.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute Petitionen. 19 Petitionen verschiedener Eisenbahnbeamten um Verbesserung ihrer Einkommens-Verhältnisse werden auf Antrag des Abg. Rickert (freis. Ver.) der Königlichen Staatsregierung zur Erwägung überwiesen; die Petitionen der Eisenbahnbetriebssekretäre Trendel und Röhr um Erhöhung des Gehalts der aus den Zivilsupernumeraren hervorgegangenen Betriebssekretäre auf das der Eisenbahnsekretäre auf Antrag des Abg. Böttinger (natlib.) zur Erwägung; die Petition von Abraham und Genossen um Rang- und Gehaltserhöhung für die Eisenbahnbetriebssekretäre auf Antrag des Abg. Rickert (freis. Ver.) zur Berücksichtigung. Die Petition von Bodkowski und Genossen um Verwandlung der mit Eisenbahnsekretariatsanwärtern besetzten Betriebssekretärstellen in Eisenbahnsekretärstellen auf Antrag des Abg. Wetekamp (freis. Volksp.) zur Erwägung.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Lesung des Anerbengesetzes für Westfalen 2c.; Petitionen.

Ausland.

Italien. Trotz vollkommener Ruhe in Italien ist an die Aufhebung des Belagerungszustandes nicht zu denken. Es wird behauptet, er werde noch unbestimmte Zeit fortdauern, bis das jetzt vertagte Parlament Ausnahmemaßregeln beschlossen hat, die ihn ersetzen. — Der Mailänder „Corriere della Sera" hebt hervor, wie sehr die in der ausländischen Presse über die Anzahl der bei den jüngsten Unruhen Getödteten und Verwundeten veröffentlichten Ziffern übertrieben gewesen seien. (Auch viele unserer deutschen Blätter haben auf Grund übertriebener Depeschen in der Verbreitung von Sensations-„Extrablättern", in denen es auf tausend Todte mehr oder weniger nicht ankam, das Menschenmögliche geleistet. D. Red.) Das Blatt sagt, es entspreche ganz und gar nicht der Wahrheit, daß die Zahl der Verwundeten über 1000 betragen haben sollte, und stellt fest, daß 71 Todte rekognoszirt, etwa 10 nicht rekognoszirt worden seien: von letzteren stelle man Photographien her und sammle ihre Papiere, Kleider und Habseligkeiten, um ihre Feststellung zu erleichtern. Nach langen und eingehenden Untersuchungen seien 215 Verwundete bekannt geworden. Im Militärlazareth befänden sich 22 Verwundete, darunter 3 Offiziere, auf dem Wege der Genesung. Bei der Sicherheitsmannschaft seien 2 Todte zu beklagen. Unter den verwundeten Soldaten befinde sich niemand in Lebensgefahr.

Frankreich. Der Kassationshof hat die Berufung Zola's gegen den Beschluß des Appellhofes, in welchem die Kompetenz des Zuchtpolizeigerichtes in der Verleumdungsklage der Schreibsachverständigen gegen Zola anerkannt wird, zurückgewiesen. — Da sich die russischen Blätter im Großen und Ganzen für Dreyfus und Zola erklärt hatten, was in dem offiziellen Frankreich natürlich stark verschnupfte, so hat jetzt der französische Botschafter in Petersburg, Graf Montebello, die russische Regierung ersucht, dem Feldzuge der russischen Presse ein Ende zu machen.

England. In England thut man, wie wir schon erwähnten, jetzt etwas ungehalten und kriegslustig. So hat auch der wegen seines großen Mundes hinreichend bekannte Colonialminister Chamberlain jetzt eine etwas kriegswüthige Rede gehalten. Der Pariser „Gaulois" bespricht die Rede Chamberlains und hält an dem Glauben fest, daß England noch nicht bereit sei, das Schwert zu ziehen, jedoch könnten die internationalen Polemiken, welche sich an diese Angelegenheit knüpfen dürften, einen Zwischenfall hervorrufen, welcher vielleicht die kriegerischen Absichten Chamberlains begünstigte. Der „Figaro" sagt, weder Chamberlain noch Salisbury noch die Tories seien England. Der Einfluß der liberalen Partei nehme zu; eine ihrer dringendsten Aufgaben werde sein, den Frieden zu schützen. Der „Eclair" hält die Rede für ein inneres Manöver und glaubt nicht, daß Rußland sich viel um die von Chamberlain angedrohte Wiedervergeltung kümmern werde. — Die auswärts verbreiteten Gerüchte vom Ableben Gladstone's sind vollständig unbegründet. Nach dem letzten Bulletin fühlte sich Gladstone sogar kräftiger als tags zuvor.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 15. Mai. [Historisches aus den Unglücksjahren 1806/7.] Ueber die historische Thatsache, daß in den Unglücksjahren von dem Besitzer Nickel in Jamrau dem Könige Friedrich Wilhelm III. in Graudenz eine hohe Geldsumme überreicht wurde, läßt ein Berliner Gelehrter hier neue Ermittelungen einziehen. Auf Erkundigungen bei der jetzt noch lebenden Enkelin des Abraham Nickelschen Ehepaares, der verwittweten Frau Lehrer Rathsmann in Christburg, wird nun Folgendes mitgetheilt: Der Bauer A. Nickel hatte öfter Audienz beim Könige und verschiedene Male der Königin Luise in seiner Wirthschaft angefertigte Butter überreicht. Die Königin freute sich über die schöne Butter und sprach den Wunsch aus, die alte Frau, welche die schöne Butter mache, kennen zu lernen. Dies geschah schließlich auch. Die schöne Erzählung von den Aepfeln, die die Bäuerin der Königin überreicht haben soll, wie von dem jetzt noch vorhandenen Baume läßt sich nicht mehr feststellen und ist wohl nur eine Sage.

— **Schwetz,** 13. Mai. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurden 20 Mark als einmaliger Beitrag an den „Kaiser Wilhelm-Veteranen-Dank" bewilligt. Die Versammlung nahm einen vom Magistrat befürworteten Antrag auf Festsetzung progressiver Zuschläge zur Gewerbesteuer an. Ein Antrag des Magistrats, die Kreisvertretungen zu ersuchen, den Neubau eines Krankenhauses hier aus den disponibeln Mitteln zu übernehmen, wurde ebenfalls angenommen. Etatsüberschreitungen im Betrage von etwa 8000 Mark wurden nachträglich genehmigt. — Eine zum Besten des hiesigen Verschönerungsvereins veranstaltete Theatervorstellung, „Der Hypochonder", hat den Betrag von 154 Mark erzielt. — Als alleiniger Kandidat für die Reichstagswahl ist von den Deutschen im Schwetzer Wahlkreise der bisherige Abgeordnete Herr Holtz-Parlin wieder aufgestellt worden. — Die Maiheiligen sind hier an der Pflanzenwelt spurlos vorübergegangen. Leider sieht man auf den üppigen Saatenfeldern schon viel Lager.

— **Graudenz,** 14. Mai. Herr Armeebischof Dr. Aßmann ist Freitag am Spätnachmittag in Graudenz eingetroffen; er wurde am Bahnhof von Herrn Divisionspfarrer Becker und mehreren anderen katholischen Geistlichen aus Graudenz empfangen und nach der Stadt geleitet. Am Sonntag und Montag findet Gottesdienst statt. Darauf wird der Herr Armeebischof am Montag einen Konvent der katholischen Militärgeistlichen aus Posen, Thorn, Danzig, Königsberg und Graudenz abhalten, bei welchem seelsorgerische Fragen zur Erörterung gelangen. Die Abreise erfolgt am Montag Abend oder Dienstag Morgen. — Der katholische Pfarrer Dr. Rosentreter-Jezewo wurde in der Verhandlung des Schöffengerichts wegen Beleidigung des verantwortlichen Redakteurs Herrn Paul Fischer zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. Herr Dr. Rosentreter hatte bei Gelegenheit des bekannten Schwetzer Wahlprozesses in einem Antragsschreiben an die Staatsanwaltschaft in Graudenz Richtung und Ton des „Geselligen" in beleidigender Weise bezeichnet.

* **Pr. Friedland,** 14. Mai. Zu der am 10. bis 14. d. Mts. abgehaltenen zweiten Lehrerprüfung hatten sich 44 Lehrer gemeldet, von denen 28 die Prüfung bestanden haben. Zur schriftlichen Bearbeitung kamen folgende Themen: 1. Mit welchen Mitteln und mit welchem Erfolge sind Sie regelmäßigen Schulbesuch zu erreichen bemüht gewesen? 2. Wie befestigen Sie den religiösen Unterrichtsstoff? 3. Wie haben Sie das Lesebuch dem Unterrichte in der Geographie dienstbar gemacht?

— **Danzig,** 14. Mai. Ein Hauptgewinn der Preußischen Lotterie im Betrage von 100000 Mark ist in die hiesige Kollekte des Herrn Schmidt gefallen. Der Gewinn vertheilt sich auf mittlere Bürger, von denen ein Theil auswärts wohnt. — Seine Diamanthochzeit wird morgen das Johann Jakob Siebert'sche Ehepaar zu Werdhornkämpe bei Stutthof begehen. 37 Enkel und Urenkel besitzt das Ehepaar, das sich in dürftigen Verhältnissen befindet.

— **Crone a. Br.,** 13. Mai. Dem Kronprinzen zum Geburtstage gratulirte eine hiesige junge Dame, die mit ihm an einem Tage das gleiche Fest feierte. Auf die telegraphische Gratulation erhielt die Dame kurz darauf ein Dank-Telegramm aus Plön.

Lokales.

Thorn, den 16. Mai.

+ [Personalien.] An Stelle des Bauraths Heckhoff in Thorn, der (wie wir schon mittheilten) zum 20. Juni d. Js. nach Metz versetzt worden ist, ist der Garnison-Bauinspektor Knoch von Metz nach Thorn versetzt. Der Prediger Kurze aus Hammerstein ist als Hilfsgeistlicher für die evangelische Gemeinde in Briesen angestellt. — Der Rechtskandidat Ernst Krüger in Marienwerder ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen.

+ [Personalien bei der Post.] Als Postanwärter sind angenommen: der Oberlazarethgehilfe Neumann in Thorn, der Feldwebel Groß in Graudenz, der Feldwebel Panten in Marienwerder, als Telegraphenanwärter: Vicefeldwebel Hellwig in Thorn. Der Telegraphenassistent Lemke in Thorn ist zum Obertelegraphenassistenten ernannt worden.

I [Zum Koczalski-Konzert]. Diesen Mittwoch werden wir Gelegenheit haben, wieder die Kunst des jugendlichen Hofpianisten Raoul von Koczalski bewundern zu können, der uns bereits als Kind mit seiner glänzenden Vortragsweise in Erstaunen setzte. Wunderbar sind namentlich seine Wiedergaben seines Landsmannes Friedrich Chopin und er findet in der eigenartigen Charakterisierung Chopin'scher Gedanken wohl kaum seines gleichen. Raoul von Koczalski ist ein ebenso genialer wie interessanter Mensch, der sich trotz alledem eine Bescheidenheit des Auftretens gewahrt hat, die ihn uns besonders sympathisch macht. Es dürfte der bevorstehende Concertabend jedenfalls wieder ein besonders genußreicher werden.

= [Der Singverein] veranstaltete gestern Abend in der neuen Garnisonkirche unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 eine Aufführung des herrlichen Oratoriums „Elias" von Mendelssohn und bot damit unserem musikliebenden Publikum, welches sich trotz des schönen, so recht zu Ausflügen ins Freie einladenden Maiwetters in außerordentlich großer Zahl eingefunden hatte, die Früchte eines siebenmonatlichen rastlos fleißigen Uebens und Studirens.

---

auf die man Verdacht hatte nicht bei irgend einer gesetzwidrigen That ertappen können, er hatte sie nur alle zusammenrufen lassen und ihnen die schärfsten Verwarnungen gegeben. Daß ihre Mienen ihm dabei gefallen hätten, konnte er nicht behaupten — es war kein Widerspruch hörbar geworden, nur ein dumpfes Gemurmel, aber ganz behaglich war ihm nicht dabei gewesen. Verschiedentlich war der von Director Rönning entlassene Adomeit auf diesem und jenem Gut gesehen worden, so auch in Schönsee und in Afrika, verwegen und unternehmend wie früher und immer noch die Taschen voll Geld. Jedenfalls ein höchst gefährliches Subject, dem noch seine sogenannte „Bildung" außer seiner bekannten Freigebigkeit ein gewisses Uebergewicht über die Andern verlieh. Aber auch er war ein schlauer Kunde, nirgends zu fassen, kein Mensch vermochte den Beweis beizubringen, ob jene kleinen Brandschriften oder die geheimnißvollen Zettel von ihm herrührten. — Der Baron schloß seine Mittheilungen mit der Bemerkung, er könne darauf schwören und wetten, daß hinter dem allen kein Anderer stecke, als dieser Doctor Funcke, der sich auf diese Weise für die Isolirung, der man ihn hier aussetzte, da doch thatsächlich „kein einziger anständiger Mensch" mit ihm verkehre, zu rächen wünsche! Einem Mann mit der Vergangenheit, mit dem Ruf könne man einfach alles zutrauen, — der spiele eben va banque und mische sich unter die Schreier und Aufwiegler, da er doch irgendwo unterkommen müsse und die gute Gesellschaft sich ihm verschließe. Dieser Mensch sei geradezu ein Unglück für die hiesige Gegend, ihr wie ein Brandmal aufgedrückt, und das zu einer Zeit, da ohnehin schon soviel ungesunde, verrückte Ideen in den Köpfen spukten. Könnte man den Doctor Funcke beseitigen, — bei Gott, man thäte ein gutes Werk, und er, der Baron Adelhard von Thielau, würde sich dieser Aufgabe mit Wonne unterziehen, wenn er nur wüßte, wie das zu machen sei! Ob sein guter Freund, der Landrath Wernecke, ihm nicht hinsichtlich dieser Angelegenheit einen nützlichen Fingerzeig geben könne. —

Nein! Zu seinem wirklich aufrichtigen Bedauern konnte der Herr Landrath das auch nicht! Der Doctor war kein Beamter, dem man von Obrigkeits wegen unversehens einmal derb auf die Finger klopfen konnte, es mangelte jeder Beweis, daß er die Leute aufwiegele, — er betonte im Gegentheil bei jeder Gelegenheit, er mische sich in nichts und behalte seine Ansichten durchaus für sich. Das log er natürlich, aber mit der bloßen Behauptung dieser Thatsache war nichts gethan, man mußte sie auch ernsthaft vertreten können. Vielleicht. — dies war der einzige Anhaltepunkt — daß man doch noch einmal seiner Vergangenheit wegen an ihn heran konnte, ihn in einen Streit verwickeln, ihn reizen würde, bis seine sorgsam versteckte Leidenschaftlichkeit durchbrach — die stillen Wasser sind bekanntlich immer die tiefsten — und er sich zu gewagten Aeußerungen hinreißen ließ. Dann konnte man ihn leicht, so oder so, für eine Weile unschädlich machen. Natürlich wollte von den beiden Herren, die diesen Plan von ungefähr aufstellten, keiner derjenige sein, der ihn verwirklichte. Der Landrath versicherte nachdrücklich, das litte seine Stellung nicht, er könne sich in keinen in die Oeffentlichkeit dringenden Streit einlassen, — Stadt und Provinz sähen auf ihn, er würde ein schlechtes Beispiel geben, und man könne auch nie den Ausgang einer solchen Affaire voraussagen. Er aber, als höherer Beamter, gehöre nicht sich selbst und seinen persönlichen Sympathieen und Antipathieen an, — seine Kräfte und Fähigkeiten wären Eigenthum des Staates, jetzt mehr denn je, da so wichtige Ereignisse, wie Präsidenten- und Ministerbesuch, Wahlen und so weiter, in Aussicht seien. — Baron Thielau stimmte dem bei und fügte hinzu, seine eigene Mitwirkung sei natürlich von vornherein ausgeschlossen, weil ihm „das in Rede stehende Subject", dieser Doctor Funcke, so horrend zuwider sei, daß ihn schon der bloße Gedanke, er könne irgend wie mit ihm in Berührung kommen, schüttelte! Nicht mal mit Handschuhen würde ein Cavalier wie er, Adelhard Thielau, einen solchen Menschen anrühren! —

Der Baron hatte sich darauf mit einem ungeheuchelten Empressement nach des Herrn Landraths „reizender Gemahlin" erkundigt; sie sei wahrhaft entzückend, das Gemisch von sprühendem Geist und unbefangener Kindlichkeit wäre zu wunderbar, die ganze Gegend schwärme für sie, und Frau von Stachow, so „famos" sie ja sonst wäre, sei seit dem Aufgehen dieses köstlichen Sterns „kolossal abgefallen"! Nur — dies möge ihm sein werther Freund verzeihen! — nur ein wenig, wenig mehr . . . Vorsicht wäre der jungen Schönheit anzurathen. Es sei bei ihr sicher nichts weiter als eine ganz, ganz harmlose Koketterie oder eine vielleicht unbewußte Opposition, die ihr ja, wie alles Andere reizend stehe, — aber dennoch! Dieses Protegiren der doch entschieden einfältigen und dabei jedenfalls nicht einmal ganz unschädlichen Pfarrersfamilie, — diese offen eingestandene Schwärmerei für das blinde Kind des Doctors Funcke, — die Sympathie für die Fabrikarbeiter, die gewiß in den Augen der ideal angelegten jungen Dame die reinen Märtyrer wären, — das ganz unbefangene Aussprechen der „Rechte für Alle", der „Pflichten gegen die Armen" — „mein bester Herr Landrath, — es ist sehr poetisch, und es ist sehr orginell! Aber wenn Sie doch — schon im Interesse Ihrer Stellung, die Sie ja zuvor so glücklich charakterisirten, — Ihrer jungen Gemahlin einen Wink ertheilen wollten, ein wenig mehr mit diesen allzu offenen Aeußerungen zurückzuhalten! Man fängt bereits an, darüber zu sprechen, — sich aufzuregen . . . und, Sie werden es mir zugeben: die Gattin eines Landraths, der berechtigterweise eine Zukunft, eine Carriere erwarten darf, ist kein geeignetes Thema, um darüber zu sprechen und sich aufzuregen! Ueber eine solche Dame darf nur eine Stimme herrschen: die der einmüthigsten Bewunderung!" —

(Fortsetzung folgt.)

Wir können hier gleich vorweg bemerken, daß der junge, erst im letzten Herbst wieder zu neuem Leben erweckte Verein stolz auf seinen gestrigen Erfolg sein kann; die „Elias“-Aufführung bereitete allen Freunden ernster Musik einen so erhebenden, hervorragenden Genuß, wie er in Thorn seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr geboten worden ist. Ein so schwieriges Chorwerk wie der „Elias“, erfordert, wenn die von dem Tonschöpfer erforderte Wirkung erreicht werden soll, einen starken und tüchtigen, ernster Hingabe fähigen Chor, ferner ausgezeichnete Solisten, ein gut geschultes, künstlerischer Auffassung zugängliches Orchester und schließlich — last not least — eine energische, verständnißvolle Leitung. Alle diese Bedingungen waren hier nun voll erfüllt. Was zunächst die Solokräfte, welche in der Aufführung mitwirkten, angeht, so hieße es in Bezug auf das Sängerpaar Anna und Eugen Hildach wirklich Eulen nach Athen tragen, wenn wir hier noch einen besonderen Lobgesang auf dieses gottbegnadete Künstlerpaar anstimmen wollten. Die Hildach's sind bei uns in Thorn auch schon so bekannt, daß Jeder, der sie einmal gehört, ihrem herrlichen Gesange immer wieder mit Freuden lauscht, und daß sie auch gestern wieder ihr Bestes boten, bedarf keiner besonderen Erwähnung; der wundervolle Baß des Herrn Hildach und der entzückende Sopran seiner Gattin feierten wahre Triumphe. Die Solopartie des Obadja (Tenor) lag in den Händen des Herrn Organisten Steinwender von der Altstädtischen evangelischen Kirche und auch sie war auf's Beste vertreten. Was der vortrefflich geschulten Stimme des Herrn Steinwender vielleicht an durchdringender Kraft fehlte, das wird hundertfältig ersetzt durch die bewundernswerthe Tiefe der Empfindung, die dieser Sänger in seinen Gesang hineinzulegen weiß. Namentlich das Eingangs-Recitativ „Zerreißet eure Herzen“ und die daran anschließende Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet“ waren durch ihre tiefe Empfindung von hinreißender Wirkung Vortrefflich aufgehoben waren auch die Alt-Soli bei einer hiesigen sangesbegabten Dame, die schon wiederholt, z. B. bei den Aufführungen des „Mozart-Vereins“, in schwierigen Solopartien Proben von dem Wohlklang und der trefflichen Schulung ihrer Stimmmittel ablegen konnte. Auch gestern wieder zeigte sie sich voll auf der Höhe. Und nun die Chöre, das eigentliche Werk und Ziel des Vereins in seiner Gesammtheit! Sie waren durchweg von erquickender Frische und hinreißender Kraft. Die Einsätze waren fast durchweg von wunderbarer Präzision und zeugten von dem eisernen Fleiß, mit dem Chor und Dirigent seit Monaten geübt haben. Das Gleiche gilt auch von den Quartetten, die von schönster Wirksamkeit waren. In dem Vorstehenden ist schon das Lob des Dirigenten, Herrn Steuersekretär Ulbricht, ausgesprochen; es sei hier aber noch ganz besonders seiner verständnißvollen, hingebenden, alle Fäden des mächtigen Apparates sicher in den Händen haltenden und mit dem Taktstock beherrschenden Leitung der gestrigen Aufführung gedacht. Herr Ulbricht hat mit diesem Werke hervorragendes geleistet und sich den Dank nicht nur des Vereins, sondern auch des gesammten Auditoriums verdient; den schönsten Lohn wird er aber in dem schönen Gelingen der Aufführung erblicken, zu dem auch das Orchester in anerkennenswerthester Weise zu seinem Theil mit beigetragen hat. Wir beglückwünschen den Singverein aufrichtig zu seinem gestrigen Erfolge und wünschen ihm zu seinem weiteren Streben ein herzliches „Glück auf!“

+ [Der gestrige Sonntag] hat alle Wetternörgler, die bisher noch immer mäkelten und sich ganz und gar nicht zufrieden geben wollten, so recht gründlich aufs Trockene gesetzt; es war ein so schöner, prächtiger Maientag, daß so leicht keiner in den Mauern der Stadt zu halten war, und wenn auch mancher früher als sonst (mit Rücksicht auf die „Elias“-Aufführung) an die Rückkehr denken mußte, auf ein paar Stündchen gings doch wenigstens hinaus ins Freie. Aber auch die weiteren Ausflugsorte hatten sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen, so namentlich Ottlotschin, wohin gestern der erste Sonntags-Sonderzug fuhr, ferner der Schießplatz, wo im „Hohenzollernpark“ das Konzert der Firchow-Kapelle aus Danzig außerordentlichen Beifall fand, Barbarken etc. Hoffentlich sind uns noch recht viele so schöne Sonntage, wie der gestrige, beschieden.

*[Das große Loos der preußischen Klassenlotterie] ist am Sonnabend, dem letzten Ziehungstage, auf Nr. 62 444 gefallen. Die Summe von 500 000 Mk. geht nach Schlesien, da der Haupttreffer in die Kollekte des Lotterieeinnehmers Werner in Neumarkt gekommen ist. — Nach dem neuen Gewinnplan für die 199. preußische Klassenlotterie sind die Gewinne von 1500 Mark auf 1000 Mark herabgesetzt worden, um die seitherigen niedrigsten Gewinne der vierten Klasse, welche 210 Mark betrugen, auf 220 Mk zu erhöhen.

+ [Die Bezirkskommandos] beginnen jetzt schon vielfach damit, die Arbeitergeber zu Angaben darüber aufzufordern, ob sie beabsichtigen, im Herbst d. J. zur Entlassung kommende Reservisten in Stellung zu nehmen. Den Arbeitgebern, welche auf diese Arbeitskräfte rechnen, ist zu empfehlen, möglichst bald die zuständigen Behörden davon in Kenntniß zu setzen, damit nicht erst kurz vor der Entlassung an die Erledigung solcher Anträge herangegangen zu werden braucht.

÷ [Stiftung eines Grütter-Hauses.] Der Lehrer Hasse in Leipzig ist mit dem Plane hervorgetreten, in der gesammten deutschen Lehrerschaft für die Gründung eines Waisenhauses für Waisen deutscher Lehrer zu sammeln und dieses Haus in der Ostmark des Deutschen Reiches zu errichten. Er denkt sich das Unternehmen im Anschlusse an das bereits bestehende Waisenhaus Neuzedlitz in der Provinz Posen und hofft, von den Erträgen der begonnenen Sammlung ein sogenanntes Restgut von der Ansiedelungsbehörde für den gedachten Zweck erwerben zu können. Der Thorner Lehrerverein wird, wenn der Ankauf eines Restgutes nicht gelingen sollte, vielleicht vorschlagen, das Grütter-Haus nach Thorn, dem Geburtsorte des so jäh aus dem Leben geschiedenen Lehrers Grütter, zu verlegen.

⌐* [Der Westpreußische botanisch-zoologische Verein] hält seine diesjährige Wander-Versammlung am 31 Mai in Stuhm ab. Das Progamm zu dieser Veranstaltung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

∠ [Zur Einfuhr russischer Schweine.] Die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung in Königsberg i. Pr. um Aufhebung des Verbots der Einfuhr russicher Schweine ist von der Petitionskommission des Reichstages zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erklärt worden und ist infolgedessen nicht zur Verhandlung gekommen.

A [Im Auftrage des Binnenschifffahrtsvereins] für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens wird in der nächsten Zeit Herr Matthesius aus Freienwalde in mehreren Städten unseres Ostens, Posen, Thorn etc. eintreffen, um die Ansicht der Erwerbsstände über eine östliche Linienführung des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin kennen zu lernen und etwaige Wünsche derselben entgegenzunehmen.

≃ [Die Ansiedelungskommission] soll, wie der „Dziennik“ berichtet, im Kreise Wongrowitz mit einigen polnischen Gutsbesitzern um den Ankauf eines Güterkomplexes von 10 000 Morgen Areal in Unterhandlung stehen.

+ [Frühjahrs-Radwettfahren.] Der hiesige „Verein für Bahnwettfahren“ veranstaltete gestern auf der Rennbahn auf Culmer Vorstadt sein erstes Wettrennen in diesem Jahr, welches vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt war und sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Das Rennen bot insofern ein ganz besonderes Interesse, als eine große Anzahl namhafter Rennfahrer von auswärts, zum Theil von weither (Amsterdam, Lodz, Breslau, Berlin, Gleiwitz, Stettin etc.) gemeldet hatten und in stattlicher Zahl auch erschienen waren. Während des Rennens konzertirte die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Krelle. Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgender:

I. Ermunterungsfahren. Strecke 2000 Meter (5 Runden) 3 Ehrenpreise im Werthe von 30, 15 und 10 Mark. Offen für alle Herrenfahrer, welche bei öffentlichen Wettfahren, ausgenommen Jugend-, Vereins-, Trost-, Landsturm-, Erst- und Vorgabefahren, noch keinen ersten Preis erhalten haben. Die drei Ersten von jedem Vorlauf kommen in den Entscheidungslauf. Es fanden zwei Vorläufe statt; im ersten starteten Schilling-Leibitsch, Grube-Thorn („Vorwärts“), Milanowski-Bromberg, Szendzik-Breslau und Wohlfeil-Thorn („Pfeil“), im zweiten Krüger-Lodz, Reiß-Thorn („Vorwärts“), Großmar-Bromberg, Brand-Thorn („Pfeil“), Trunz-Thorn (Einzelfahrer), Maslowski-Bromberg und Lieder-Thorn (Verein f. Bahnwettfahren). Den Entscheidungslauf fuhren die drei Sieger von jedem Vorlauf, und zwar: Milanowski Szendzik, Grube, Maslowski, Brand und Großmar. Es siegten: Maslowski-Bromberg Erster mit 4 Min. 13 3/5 Sek., Großmar-Bromberg Zweiter mit 4 Min. 13 4/5 Sek. und Brand-Thorn Dritter mit 4 Min. 14 2/5 Sek. — Milanowski-Bromberg stürzte, ohne indessen Verletzungen zu erleiden.

II. Hauptfahren. Strecke 5000 Meter (12 1/2 Runden) — 3 Ehrenpreise im Werthe von 70, 40 und 20 Mk. Offen für alle Herrenfahrer. Eigene Schrittmacher zulässig. Die drei ersten von jedem Vorlauf kommen in den Zwischenlauf. Für den Entscheidungslauf sind die drei Ersten der Zwischenläufe berechtigt. — Für dieses Rennen lagen so zahlreiche Meldungen vor, daß vier Vorläufe und zwischen den Siegern dieser Vorläufe noch zwei Zwischenläufe nöthig waren. In den Vorläufen siegten und erlangten dadurch das Recht, an den Zwischenläufen theilzunehmen: 1. Vorlauf: Krüger-Stettin, Peltzer-Berlin, Hintz-Bromberg; 2. Striesche-Berlin, Steiner-Breslau, Müller-Berlin; 3. Wiemann-Amsterdam, Manteufel-Bromberg, Topf-Berlin; 4. Franz-Gleiwitz, Eugen Stanscheck-Berlin, Maslowski-Bromberg. Von diesen waren in den nachfolgenden beiden Zwischenläufen je die drei Besten: Peltzer, Wiemann, Hintz, Striesche, Stanscheck und Franz. Diese sechs Fahrer traten also schließlich zum Entscheidungslauf an, aus dem als Sieger hervorgingen: 1.) Wiemann-Amsterdam 10 Min. 40 3/5 Sek., 2.) Peltzer-Berlin 10 Min. 40 4/5 Sek., 3.) Striesche-Berlin 10 Min. 41 Sek.

III. Mehrsitzer-Hauptfahren. Strecke 3000 Meter (7 1/2 Runden). 3 pr. Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 und 20 Mark. Offen für alle Herrenfahrer. In die Entscheidung kommen: bei drei Läufen die zwei ersten Paare von jedem Vorlauf und das durch einen Qualifikationslauf ermittelte beste dritte Paar, bei zwei Läufen, die drei ersten Paare von jedem Vorlauf. — Trotzdem die Betheiligung auch bei diesem interessanten Rennen sehr rege war, konnte man doch mit zwei Vorläufen auskommen, so daß dann gleich um die Entscheidung gekämpft werden konnte. In den Entscheidungslauf traten als Sieger aus den Vorläufen folgende Paare ein: Striesche und Stanscheck-Berlin, Wiemann-Amsterdam und Peltzer-Berlin, Topf-Berlin und Holstein-Lodz, Franz-Gleiwitz und Müller-Berlin. Den Sieg errangen: 1. Wiemann-Peltzer mit 5 Min. 27 Sek., 2. Striesche-Stanscheck mit 5 Min. 27 1/2 Sek. und 3. Franz-Müller mit 5 Min. 27 3/5 Sek. — Nach diesem Fahren trat zur Vorbereitung des nächsten, d. h. insbesondere zur Bestimmung der zu gewährenden Vorgaben eine längere Pause ein.

IV. Vorgabefahren. Strecke 2800 Meter (7 Runden). Ehrenpreise im Werthe von 50, 25 und 15 Mark. Offen für alle Herrenfahrer. Die drei ersten von jedem Vorlauf starten im Entscheidungslauf. — Es fanden zwei Vorläufe statt, aus denen sich als Sieger (die Vorgaben in Metern sind in Klammern hinter den Namen vermerkt) folgende Fahrer die Berechtigung zur Theilnahme am Entscheidungslauf erkämpften: Hintz-Bromberg (30), Großmar-Bromberg (80), Stanscheck-Berlin (0), Maslowski-Bromberg (60), Topf-Berlin (40) und Müller-Berlin (50). — Im Entscheidungslauf über 7 Runden = 2800 Meter siegten: Erster Hintz-Bromberg (30), Zweiter Stanscheck-Berlin (0), Dritter Großmar-Bromberg (70).

V. Mehrsitzer-Vorgabefahren. Strecke 2800 Meter (7 Runden). 3 pr. Ehrenpreise im Werthe von 60, 30 und 15 Mark. Offen für alle Herrenfahrer. Die zwei ersten Paare der Vorläufe kommen in den Entscheidungslauf; bei nur zwei Vorläufen je drei Paare von jedem Vorlauf. — An diesem Rennen nahmen folgende Paare Theil (die Vorgaben wieder in Klammern hinter den Namen angegeben): Striesche und Stanscheck-Berlin (0), Steiner und Masur-Breslau (50), Franz-Gleiwitz und Müller-Berlin (30), Hintz-Bromberg und Krüger-Stettin (70) und Szendzik und Jäckel-Breslau (100 Meter). Als Sieger gingen hervor: 1. Masur-Steiner, 2. Jäckel-Szendzik und 3. Krüger-Hintz.

VI. Trostfahren. Strecke 3000 Meter (7 1/2 Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 25, 15 und 10 Mark. Offen für diejenigen Fahrer, welche in den vorhergehenden Rennen keinen Preis erzielten. — Am Start erschienen die Fahrer: Milanowski-Bromberg, Krüger-Lodz, Holstein-Lodz, Topf-Berlin, Wolter-Bromberg. Es siegten: Topf Erster mit 5 Min. 29 3/5 Sek., Milanowski Zweiter mit 5 Min. 29 4/5 Sek. und Holstein Dritter mit 5 Min. 30 1/5 Sek.

+ [Militärisches.] Die Kriegsschüler der Kriegsschule in Danzig, unter denen man fast sämmtliche Uniformen der berittenen und unberittenen Truppen sehen kann, sind unter Führung ihres Direktors, des Oberstlieutenants v. Stuckradt und einiger Inspektions Offiziere heute Vormittag 11 Uhr 16 Min. auf dem hiesigen Stadtbahnhofe eingetroffen, um dem Scharfschießen der Fußartillerie auf dem hiesigen Schießplatze beizuwohnen. Die Offiziere nahmen in den hiesigen Hotels Absteigequartier, die Kriegsschüler dagegen rückten in die Wilhelmskaserne ein, woselbst sie untergebracht werden. Offiziere und Schüler sollen, wie wir hören, bis zum Sonnabend hier verbleiben.

+ [Die Freiwillige Feuerwehr] hielt am Sonnabend Abend von 9 bis 10 1/2 Uhr eine große Uebung mit beiden Abtheilungen, den Spritzen- und Steigermannschaften ab. Der Besuch der Uebung war nicht so zahlreich, wie es für das Gedeihen dieses gemeinnützigen Vereins ersprießlich wäre.

= [Für die Vertheilung von Remunerationen und Unterstützungen] im Bereich der Postverwaltung sind vom 1. April d. J. neue Grundsätze aufgestellt, die den Zweck haben, dem ganzen Unterstützungswesen eine feste Grundlage zu geben. Bei der Vertheilung dieser Gelder sollen fortan nicht mehr allein die sogenannten Vorschlagslisten der Amtsvorsteher maßgebend sein, sondern diejenigen Beamten, die in Folge von Krankheiten in der Familie oder aus anderen gewichtigen Anlässen einer Unterstützung bedürfen, sollen diese unter Vorlegung der Beweisstücke künftig selbst beantragen. Es soll dadurch ausgeschlossen werden, daß auch solchen Beamten Unterstützungen gewährt werden, welche sich in guten Vermögensverhältnissen befinden, wie das früher nicht selten vorgekommen ist. Ferner ist der neue Grundsatz aufgestellt worden, daß Beamten, die ein Gehalt von 4500 Mk. und darüber beziehen, Unterstützungen überhaupt nicht gewährt werden.

L [Grober Unfug.] Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr warfen unnütze Buben von der Eisenbahnbrücke mit Steinen nach den auf den Traften durchschwimmenden Flissaken. Der eine Mann erhielt durch einen Steinwurf ein großes Loch in den Kopf, daß das Blut stark hervorströmte.

+ [Polizeibericht vom 16. Mai.] Gefunden: Ein Sack Cement am Rothen Weg, abzuholen beim Kunstgärtner Hein daselbst; ein brauner Damen-Glacee-Handschuh in der Breitestraße; ein kleiner Schlüssel in der Seglerstraße. — Zurückgelassen: Ein Regenschirm und ein Portemonnaie in einem Geschäft; ein Wandergewerbeschein auf den Namen Johann Geltar, auf dem hiesigen Hauptzollamt. — Verhaftet: Vier Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,64 Meter über Null, das Wasser fällt. Eingetroffen ist ein neuer russischer Personen- und Schleppdampfer „Herold“, der auf der Schichau'schen Werft in Elbing gebaut ist und der Dampfer „Montwy“ aus Danzig mit Schmalz, Oel, Heringen, Petroleum und Reis beladen. Abgefahren sind der Dampfer „Wilhelmine“ nach Königsberg mit rektifizirtem Spiritus, Wein, Honigkuchen und gemischten kleinen Gütern und der russische Dampfer „Herold“ nach Warschau. Die Dampfer „Drewenz“ und „Graf Moltke“ trafen jeder mit zwei unbeladenen Kähnen von den Katharinchenbergen bezw. Brahnau hier ein. Abgeschwommen sind zwei mit Steinen, zwei mit Ziegeln beladene Kähne. Angelangt sind heute ein Transport 1201 Rundkiefern in zwei Traften von Wills und Lange in Warschau zum Verkauf Thorn, und acht Traften Rundkiefern.

* Podgorz, 15. Mai. Die „Liedertafel“ unternahm heute früh um 5 Uhr einen Maispaziergang nach Bahnhof Schirpitz und bestieg darauf die Höhen bei Philippsmühle, von welchen man eine schöne Aussicht auf das Weichselthal und die angrenzenden Gelände hat. Mit dem Vormittagszuge kehrten die Ausflügler zurück und vereinigten sich noch zu einem gemüthlichen Schoppen im Vereinslokale. Zu dem Gausängerfest in Graudenz am 11. u. 12. Juni entsendet der Verein drei Deputirte. Am 19. Juni soll das erste diesjährige Sommerfest in Schlüsselmühle stattfinden. — Herr Pfarrer Endemann ist bis zum 25. d. M. beurlaubt. Am Himmelfahrtstage wird Herr Prediger Greger-Ottlotschin den Gottesdienst abhalten. Etwaige Amtshandlungen sind vorher beim Organisten Herrn Loehrke anzumelden. — Am 2. Pfingsttage veranstaltet der Kriegerverein von Podgorz und Umgegend im Garten zu Schlüsselmühle sein erstes Sommervergnügen. Durch Versetzung des Materialienverwalters Herrn Schwoede nach Witten hat der Verein eins der eifrigsten Mitglieder verloren.

Sportliche Mittheilungen.

— Vereinigte deutsche Radfahrer. In gemeinsamer Sitzung haben die Vorstände des „Deutschen Radfahrer-Bundes“ und der „Allgemeinen Radfahrer-Union“ in Berlin die Grundsätze zur Verschmelzung dieser beiden Vereinigungen einstimmig festgelegt. Die neue Vereinigung würde den alten Namen des größten radsportlichen Verbandes, des „Deutschen Radfahrer-Bundes,“ sowie die Gaueintheilung beibehalten und namentlich in der Pflege des Wanderfahrens und der Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen für die deutsche Radfahrerschaft ihre Hauptaufgabe erblicken. Berufsfahrer sind davon ausgeschlossen. Die im August tagenden Bundes-Ausschuß-Versammlungen werden nun diese Vorstandsbeschlüsse gutheißen müssen, worauf eine für den Oktober in Frankfurt a. M. vorgeschlagene gemeinsame Hauptversammlung alle weiteren Bestimmungen über Satzungen, Gaueintheilung, Vorstands- und Vertreter-Wahlen rc. zu treffen hätte.

Vermischtes.

Praktische Verwendung. Der frühere Oberfaktor der Reichsdruckerei Grünenthal, der wegen Fälschung der Reichskassenscheine festgenommen ist, soll nunmehr bei der nothleidenden Kriegsmarine als „Scheinwerfer“ engagirt werden.

Die böse fremde Krankheit. „Was fehlt denn Ihrem lieben Mann, Schmidten?“ — „Ach, Herr Pastur, ick weit dat ock nich, de Dokter seggt jo, hei het de Krisis.“

Ein furchtbarer Sturm suchte die Nordostküste Japans heim. Mehr als 200 Fischerbote mit 1500 Personen werden vermißt.

Mit dem Pferde gestürzt ist in Berlin der Abg. Weyerbusch (freikons.) auf einem Spazierritt im Thiergarten. Das untere Schienbein wurde ihm hierbei gebrochen.

Kronprinz Wilhelm, der wegen eines leichten Unwohlsein. in Plön einige Tage das Bett hüten mußte, ist jetzt wieder völlig genesen Die Abreise der kaiserlichen Prinzen erfolgt am Mittwoch. Sieben Kadetten welche an der Einsegnungsfeier theilnehmen werden, fahren gemeinsam mit den Prinzen nach Berlin.

Infolge Genusses verdorbener Fische ist in dem Eifelorte Zingsheim eine Anzahl Personen schwer erkrankt, fünf derselben befinden sich in hoffnungslosem Zustande.

Der Begleiter der Prinzessin Luise von Koburg, Oberlieutenant Keglevic, der in Pest im Garnisonarrest internirt war, hat dort einen Selbstmord versucht. Er soll der Desertion und der Wechselfälschung angeklagt werden.

Ein furchtbares Gewitter ging über Elberfeld nieder. Der Blitz streckte zwei große Fabrikschornsteine nieder. Sechs Arbeiter wurden verletzt, einer ist todt.

Neueste Nachrichten.

Washington, 15. Mai. Von dem Admiral Dewey ging aus Cavite folgende Meldung vom 13. ein: Die Blokade wird strikte aufrecht erhalten Wahrscheinlich wird der Mangel an Nahrungsmittel den spanischen Gouverneur zwingen, sich binnen Kurzem zu ergeben. Manila kann jeden Augenblick fallen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Mai um 7 Uhr Morgens: + 1,66 Meter Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 17. Mai: Wolkig, Regenfälle, kühl, lebhafter Wind. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 17 Min., Untergang 7 Uhr 56 Min. Mond-Aufg. 2 Uhr 29 Min. Vorm., Unterg. 5 Uhr 3 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 5.	14. 5.		16. 5.	14. 5.
Tendenz der Fondsb.	matt	fester	Pos. Pfandb. 3 1/2 %	99,90	100,—
Russ. Banknoten.	216,75	217,20	" " 4 %	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,70	216,90	Poln. Pfdbr. 4 1/2 %	101,—	101,30
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,55	Türk. 1 % Anleihe C	24,75	25,05
Preuß. Consols 3 pr.	97,50	97,50	Ital. Rente 4 %	90,40	90,90
Preuß. Consols 3 1/2 pr.	103,10	103,10	Rum. R. v. 1894 4 %	93,10	93,40
Preuß. Consols 4 pr.	103,10	103,10	Disc. Comm. Antheile	195,—	196,10
Dtsch. Reichsanl. 3 %	96,80	96,75	Harp. Bergw.-Act.	185,30	186,20
Dtsch. Reichsanl 3 1/2 %	103,10	103,30	Thor. Stadtanl. 3 1/2 %	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3 % nld. II	91,80	91,60	Weizen: loco in New-York	145,e	150 1/2
" " 3 1/2 % "	100,—	100,—	Spiritus 70er loco.	54,90	54,—

Wechsel-Discont 4 % Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 %.
Londoner Diskont um 2 1/2 % erhöht.

Alfred Abraham

31 Breitestrasse 31.

Ein grosser Posten

Sommer-Handschuh

das Paar 10, 15, 20, 25, 40. 45, 50, 60 Pf.
gelangt in dieser Woche zum Verkauf.

Neu! Sporthandschuh **Manetta**
enorm billig, Paar 45 Pfg,

Nach

allen schönsten Theilen des Landes

sind unsere diesjährigen

Nordlandreisen

gerichtet.

Besucht werden sowohl die grossen Städte **Kopenhagen, Gothenburg, Stockholm, Christiana,** als auch die **Skjären** oder **Mälarsee** in Schweden, die herrlichen **Fjorden, Thäler** und **Fjelden** Norwegens, sowie das **Nordkap.**

Grösster Comfort. — Niedrige Preise. — Beste Jahreszeit.

28. Mai, 31 Tage, 1050 Mk. (Nordkap).
4. Juli, 30 Tage, 1050 Mk. (Nordkap).
6. Juli, 42 Tage, 1500 Mk. (Nordkap).
27. Juli, 20 Tage, 600 Mk. (Thelemarken).
12. Juni, 16 Tage, 500 Mk. (Thelemarken).
6. Juli, 20 Tage, 600 Mk. (Thelemarken).
15. Juli, 37 Tage, 1350 Mk. (Nordkap).
14. August, 16 Tage, 500 Mk. (Thelemarken).

Nach

Frankreich. England. Schottland.

Verschiedene Reisen im Mai, Juni, Juli, August.
Bei allen Reisen im Preise eingeschlossen:
Fahrt, bewährte Führung, Hôtel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge.

Verkauf von Eisenbahn- und Dampfschiff-Billets
in jeder beliebigen Zusammenstellung und von jeder grösseren Station anfangend für In- und Ausland.

Billets für jede Art Nordlandreise bis zum Nordkap.

Programme gratis in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Gegründet 1868. **Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die eine ähnliche Firma angenommen haben.**

Aachener u. Münchener Feuer-Versich.-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1897.

Grundkapital	M.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1897	„	15,336,215. 24
Zinsen-Einnahme für 1897	„	622,984. 01
Prämien-Ueberträge	„	6,922,223. —
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000. —
Kapital-Reservefonds	„	900,000. —
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	296,306. 54
Spar-Reservefonds	„	1.297,627. 50
	M.	38,375,356. 29
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1897	M.	7,222,912,162. —
An Brandentschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1897 gezahlt	„	8,274,880. 60
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Brandschäden überhaupt bezahlt	„	175,594,313. 50
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	„	31,050,978. 05

Versicherungen aller Art vermitteln gern

Königsberg i./Pr., den 1. Mai 1898.
Burgstraße 6.

Die General-Agentur der Gesellschaft.
O. Hempel.

und in Thorn: Herr **Robert Goewe**, Kaufmann; in Dt. Eylau: Herr **H. Lascek**, Kaufmann; in Bischofswerder: Herr **Rich. Gericke**, Kaufmann, i./Fa.: **H. v. Hülsen's** Nachf.; in Garnsee: Herr **Carl Florian**, Molkereibesitzer; in Graudenz: Herr **Julius Holm**, Kaufmann; in Briesen: Herr **Max Vogler**, Kaufmann; in Schönsee: Herr **William Tidemann**, Rentier in Thorn; in Culm: Herr **Paul Froelich**, Kreiscom.-Kass.-Rendant; in Schwetz: Herr **Edmund Nitz**, Kreisausschuß-Secretär; in Culmsee: Herr **Otto Moldenhauer**, Kaufmann; in Strasburg: Herr **Franz Wenzlawski**, Apothekenbesitzer.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Bromberger Vorstadt zur **Anfertigung einfacher** und auch der **elegantesten**

Strassen-Costüme,
sowie
Ball-, Gesellschafts- u. Hochzeitstoilletten

nach neustem Schnitt und Geschmack. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte zeichne

Hochachtungsvoll
Frau A. Pollatz,
Thorn Mellienstr. 70 III.

Eingem. Preisselbeeren
à 40 Pf. per Pfd.
Sultan. Pflaumen
à 40 Pf. per Pfd.
Amerikanische Ringäpfel
à 60 Pf. per Pfd.
Aprikosen
à 60 Pf. per Pfd.
Californische Birnen
à 70 Pf. per Pfd.
Thüringische Birnen
à 70 Pf. per Pfd.
Prünellen
à 70 Pf. per Pfd.

S. Simon.

Metzer Dombau-Lotterie.

Ziehung vom 14.—17. Mai cr. — Hauptgewinn Mk. 50 000. — Loose à Mk. 3,50.
Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung am 25. Mai cr. — Loose à Mk. 1,10.
Stettiner Pferde-Lotterie. — Ziehung am 17. Mai cr. — Loose à Mk. 1,10.

Oscar Drawert, Thorn.



Särge
aller Art
in verschiedenen Größen
hält **stets** auf Lager zu **billigen Preisen**
Freder, Mocker,
Schulstraße, an der Mädchenschule.

Deutlich schreibende Personen!
überall gegen hohe Vergütung sofort verlangt. (Rückporto) Prosp. geg. 10-Pf.-Marke.
Dr. **A. Paeschke, Berlin O., 17.**

Mittwoch, den 18. Mai 1898, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

des Hofpianisten

Raoul von Koczalski.

Karten zu numm. Plätzen a 2 Mk., Stehplatz a 1 Mk. bei Walter Lambeck.

Mein
Konfirmanden-Unterricht
beginnt von neuem
Montag, den 6. Juni d. Js.
Stachowitz.

Empfehle mich dem geehrten Publikum Thorns zum gründlichen Unterricht in

Clavier- und Orgelspiel
(von den Anfangsgründen bis zur künstler. Vollendung)
Gesang und Theorie.

Hochachtungsvoll
Fr. Char.
(Dirigent der Thorner Liedertafel)
Strobandstr. 7, I.

Pianinos

bestes Fabrikat mit 10jähr. schriftl. Garantie empfiehlt
F. A. Goram, Baderstr. 22.
Monatliche Theilzahlungen gestattet.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.** **Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Bremer Cigarren-Fabrik,
altrenommirt, sucht für ihre Fabrikate von Mk. 30—100 e. b. erster Händlerkundschaft gut eingeführten u. tüchtigen **Agenten** bezw.
Reise-Vertreter.
Off. sind einzureich. **Bremen,** Postfach 388

Maurergesellen

bei dem **Neubau des Amtsgerichts** werden noch eingestellt.
Meldungen bei dem Maurerpolier **Friedrich.** 1926
Baugeschäft
Ulmer & Kaun.

Maurer

sucht
L. Bock, Thorn.

Tüchtige
Schlosser, Schmiede, Tischler, Stellmacher und Lackirer
stellen für dauernd noch ein
Beuchelt & Co.
Waggonfabrik
Grünberg i./Schl.

Maurergesellen

zum **Neubau des Postgebäudes** auf dem **Artillerie-Schießplatz** werden gesucht.
Meldungen bei dem Maurerpolier **Kochinski.** 1927
Baugeschäft
Ulmer & Kaun.

Hausdiener
oder kräftiger Laufbursche
wird von sofort gesucht 2007
Schützenhaus.

Junge Mädchen können die feine Damenschneiderei gründl. erlern. bei Frau **A. Rasp, Windstraße 5,** im Hause des Herrn Kaufmann **Kohnert**

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten
Central-Annoncen-Expedition
von **G. L. Daube & Co.**
Vertreter in fast allen grösseren Städten.
Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**



9 fette Schweine
verkäuflich in **Heimsoot,** Kreis Thorn.
Die Gutsverwaltung.

Thorner Liedertafel.
Dienstag, den 17. Mai 1898,
8½ Uhr
pünktlich und vollzählig.
Einführung des Dirigenten Herrn Musik-Direktor **Char.**
2005 **Der Vorstand.**

Klagelied
der Juden an der Tempelmauer zu Jerusalem.
Vortrag d. Missionars Urbschat aus Königsberg
Dienstag, den 17. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
Gerberstraße 13/15, Hof, parterre rechts.
Eintritt frei für Jedermann.



Gelegenheitsfahrt nach Bromberg.

Dampfer „Emma“
fährt Mittwoch, den 18. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
nach Bromberg.
Fahrpreis pro Person 75 Pfg.

Lulkauer Park.
Donnerstag, den 19. Mai
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Bormann.**
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Heinemann.

Maibowle
pro Flasche **1 Mark** empfiehlt
A. Kirmes.

Spargel, stets frisch gestochen zu billigsten Tagespreisen bei **J. G. Adolph, Thorn, Breitestr.**

---

und frei Haus. — Größere Posten bitte vorher zu bestellen. 1928
Casimir Walter.

Frischen Stangenspargel
zu äußerst billigsten Tagespreisen empfiehlt
M. Kalkstein v. Oslowski,
Thorn III, Brombergerstr., Schulstr.-Ecke.

---

1 möbelirtes Zimmer zu vermiethen.
A. Majewski, **Fischerstr. 55.**

Bromb. Vorstadt, Mellienstr. 78:
Zwei Zimmer nebst Zubehör I. Etage **als Sommerwohnung geeignet,** vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

Hochherrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604
Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und Zubehör ist versetzungshalber von sofort in meinem Hause **Schulstr. 11** zu vermiethen.
1031 **Soppart.**

---

1 gut möbl. Parterre-Zimmer
(20 Mk. monatl.) zu verm. **Coppernikusstr. 20.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20, I.**

---

1 kleine Familien-Wohnung
nach vorn ist zu vermieth. **Bäckerstr. 16, I.**

Eine Wohnung
in der 1. Etage, 4 Zimmer, Kabinet nebst Zubehör von sofort zu vermiethen.
Gerstenstr. 6. Zu erfr. **Jacobsstr. 9.**

Altstädt. Markt 17,
II. Etage versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. **Brückenstr. 22.** III, Hof.

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	6.20	10.40	2.09	5.51	8.11	
Schönsee	6 44	10.53	2.02	7.14	1.19	
Inowrazl.	6.39	11.49	3.28	7.15	11.04	
Alexandr.	1.09	6.35	11.54	7.37	--	
Bromberg	5.20	7.18	11.51	5.45	7.55	11.00

In Thorn an von

Bromberg	6.03	10.27	1.37	5.20	12.17	1.04
Culmsee	7.53	11.25	3.09	5.10	10.06	
Schönsee	5.02	9.31	11.31	5.2 6	10.19	
Inowrazl.	5.55	10.04	1.44	6.45	10.30	
Alexandr.	4.30	9.08	4.41	10.09	—	

Giltig vom 1. Mai 1898.

„Thorner Zeitung“.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.